



Dr. Albrecht Schröter
Oberbürgermeister für Jena

An Morgen denken. Das Programm.

Liebe Bürgerinnen und Bürger Jenas,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

am 7. Mai 2006 wählen Sie Ihren neuen Oberbürgermeister. Als Kandidat werbe ich um Ihr Vertrauen. Nutzen Sie die Chance, über die künftige Führung der Stadt Jena mitzubestimmen. In diesem Heft möchte ich Sie ausführlicher über meine inhaltlichen Ziele und Vorhaben informieren. Der Oberbürgermeister ist Chef der Verwaltung und kann vieles bewegen. Strategische und grundsätzliche Entscheidungen müssen gemeinsam im Stadtrat beraten und durchgesetzt werden. Zusammen mit den Stadträtinnen und Stadträten möchte ich mutige Schritte gehen und die Jenaer Zukunft aktiv gestalten.

Jena hat eine große Geschichte als Wirtschaftsmetropole mit sozialem Antlitz, die sich mit den Namen Zeiss, Abbe und Schott verbindet. Unsere Stadt ist heute eine pulsierende Kommune mit großer Zukunft. Hochmoderne Wirtschaft, erstklassige Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Familienfreundlichkeit und soziale Stärke prägen unsere Stadt im wunderschönen Saaletal. Sie gilt als Modellstadt für ein zukunftsfähiges Deutschland.

Jena ist für den Wettbewerb mit anderen Wachstumsregionen Deutschlands gut gerüstet. Die Grundlagen sind mit hoher Lebensqualität, einem dichten sozialen Netz, einer guten Infrastruktur und einer geburtenstarken Bevölkerung gelegt. Eine Stadt lebt von ihren Menschen, die Wirtschaft von ihren qualifizierten Mitarbeitern. Jena steht vor großen Herausforderungen und hat gute Voraussetzungen, sie zu meistern und sich im Spitzenfeld deutscher Kommunen zu behaupten.

Ich möchte an diesem erreichten Stand anknüpfen und den eingeschlagenen Erfolgsweg fortsetzen. Jena braucht eine starke Führung. Ich werde ein Oberbürgermeister über Parteigrenzen hinweg sein – Einer für alle: für die Menschen in den großen Wohngebieten im Süden bis zum Himmelreich, für die Arbeitslosen ebenso wie für Arbeitnehmer, Akademiker und Unternehmer.

Meine Vision ist es, dass sich Jena künftig als das führende Oberzentrum und das Herz der Wachstums- und Impulsregion in Thüringen darstellt. Gemeinsam mit Dresden und Leipzig wird Jena die drittgrößte Wirtschafts-, Wissenschafts- und Forschungsmetropole in Mitteldeutschland sein. Jena wird ein wesentlicher Motor der Impulsregion Mitteldeutschland.

Dazu gehört, dass man Jena immer wieder im Zusammenhang mit besonderer Familienfreundlichkeit nennt. Wenn junge Familien oder junge Menschen einen guten Ort zum Leben und Arbeiten suchen, dann muss sich Jena als die Nummer Eins anbieten. Jena wird eine ebenso ökologische wie soziale Stadt sein. Jena bleibt eine Stadt mit zukunftsweisender Tradition. Sie schöpft ihre Kraft aus den Ideen ihrer Menschen.

Wir werden mit dem Umland, dass dann zu einer Gebietskörperschaft Jena gehört, so effektiv zusammenarbeiten, dass Jena von wichtigen Ausgaben entlastet wird, damit besonders im kulturellen und sozialen Bereich Standards gehalten werden können, die wir zu schätzen gelernt haben und die ich nicht aufgeben möchte.

Ihr

Dr. Albrecht Schöter

Wirtschaft

Eine der wichtigsten Aufgaben für einen Oberbürgermeister ist die Weiterentwicklung der Wirtschaft. Geringe Arbeitslosenzahlen als Folge sind die beste Garantie für einen sozial stabilen Wirtschaftsstandort Jena. Dazu gehört sowohl das aktive Anwerben von neuen Investoren als auch die Bestandspflege, also ein Service für Unternehmer, die bereits hier ansässig sind. Die Stadt kann Unternehmern, Gewerbetreibenden und Freiberuflern mit einem Service aus einer Hand Unterstützung und Hilfestellung geben, damit wirtschaftliche Aktivitäten effizient weitergeführt oder überhaupt erst begonnen werden. Ein Investorenbüro als Anlaufstelle für Existenzgründer und alle Investoren in der Stadt hilft bei der Suche nach geeigneten Objekten, bei der Umsetzung von Bauanträgen bis zur Vermittlung von Fördermitteln und Banken. Eine aktive Wirtschaftsförderung gehört zu den obersten Prioritäten moderner Kommunalpolitik.

Im Rahmen der weiteren Profilierung müssen die bestehenden Netzwerkaktivitäten ausgebaut und die bereits bestehenden Cluster, insbesondere Optonet und BioRegio, weiter unterstützt werden. Das starke Engagement der Stadt im Regionenmarketing Mitteldeutschlands muss fortgeführt werden.

In Zusammenarbeit mit dem städtischen Eigenbetrieb „jenakultur“ werde ich auch das Stadtmarketing noch stärker in den Vordergrund rücken. Die Jenaer Standortvorteile - die wirtschaftliche Struktur und die wissenschaftliche Kompetenz, hoch qualifiziertes Personal sowie umfangreiche Angebote in den Bereichen Bildung und Kultur - müssen bekannter gemacht werden.

Familienfreundlichkeit

Der gegenwärtigen Bevölkerungsentwicklung, der zunehmenden Alterung, muss die Stadt mit Familienfreundlichkeit begegnen. Mit dem "Lokalen Bündnis für Familien", das Wirtschaft, Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen, freie Träger und die Verwaltung gleichermaßen integriert, werde ich mich weiterhin für ein positives Klima für junge Familien und für Kinder engagieren. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bleibt eine Herausforderung, obgleich sich hier schon viel bewegt hat. Jena ist dann für Familien attraktiv, wenn Eltern eine Arbeit mit Perspektive haben. Wichtig ist hierbei auch preiswerter Wohnraum zur Miete und als Eigenheim. Die Stadt muss hierfür Flächen bereithalten und sich für die preiswerte Herrichtung alter Häuser einsetzen. Das dient nicht zuletzt einem schönen, lebendigen Stadtbild.

Kindertagesstätten müssen qualitativ hochwertig, bezahlbar und wohnortnah erhalten bleiben. Es soll in Jena nur eine einheitliche Gebührenstruktur geben, die sozial gestaffelt und bezahlbar ist.

Ich unterstütze das aktuelle Thüringer Volksbegehren zur Verbesserung des Thüringer Kindertagesstätten-Gesetzes. Es darf nicht sein, dass das Land in den nächsten vier Jahren fast ein Drittel der Förderung von Kindertagesstätten streichen will. Die Forderung, Kindertagesstätten grundsätzlich für Eltern kostenfrei vorzuhalten, ist richtig und zukunftsweisend. Die Bereitstellung der notwendigen Finanzmittel dafür ist dringend notwendig, da die Stadt angesichts der Haushaltslage nicht allein für die Kosten aufkommen kann.

Demographischer Wandel

Als Oberbürgermeister werde ich den aktuellen demographischen Wandel und seine Auswirkungen auf Jena sorgfältig beobachten. Nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung wird die Bevölkerung in Jena entgegen dem Thüringer Trend in den nächsten fünfzehn Jahren um ca. fünf Prozent wachsen. Diese optimistischen Vorhersagen können allerdings nur eintreffen, wenn junge Fachkräfte und Hochschulabsolventen eine Chance haben, nach ihrer Ausbildung eine feste Anstellung in Jena zu finden. Eine sichere Arbeit ist die Basis für junge Menschen, Familien zu gründen und sich damit langfristig in der Stadt zu verankern. Ich werde die hiesigen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen dabei unterstützen, gezielt qualifiziertes Personal zu werben und zu halten.

Ich werde einen Zukunftsdialog für Jena anregen, der die Eliten aus Forschung und Unternehmen zusammenbringt und praxisnahe, umsetzbare Empfehlungen für die Zukunft Jenas entwickelt, überprüft und aktualisiert. Ziel ist eine aktive, eigene Innovations- und Zukunftsstrategie für den Standort Jena unter Einbeziehung der Themen Bildung, Seniorenpolitik, Kinder- und Familienfreundlichkeit sowie Infrastrukturpolitik.

Wissenschaftsstandort

Oberste Priorität hat auch der Ausbau unserer Stadt als Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsstandort. Insbesondere die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Fachhochschule sowie die u.a. am Beutenberg-Campus angesiedelten Forschungsstätten und Institute sind die Basis für eine hochmoderne Wissensmetropole. Ich setze mich dafür ein, das Zusammenspiel und die Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtverwaltung zu verbessern.

Das wissenschaftliche Know-How und das geistige Potential der Friedrich-Schiller-Universität, der Fachhochschule, des Campus Beutenberg und der wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen sind ein besonderer Standortvorteil. Ihnen muss der notwendige Raum für Erweiterungen und Unterstützung bei der weiteren Profilierung gegeben werden. Die Stadtverwaltung – und an ihrer Spitze der Oberbürgermeister – haben die Pflicht, in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulen und den Unternehmen ein Wir-Gefühl zu entwickeln und national sowie international zu demonstrieren, welches Potential unsere Stadt hat. Die äußerst erfolgreiche Durchführung der Wissenschaftsnacht war durch die Teilnahme vieler Menschen außerhalb der Hochschulen ein großer Schritt für eine zukünftig noch stärkere Profilierung Jenas als Stadt der Wissenschaften.

Jenas Ruf als internationale, wissenschaftliche Kongress-Stadt muss weiter getragen werden. Die für Tagungen notwendige Infrastruktur muss nach gemeinsamer Abstimmung, auch mit den Städten Weimar und Erfurt, erweitert werden.

Stadtentwicklung

Die städtische Infrastruktur braucht die besondere Aufmerksamkeit des Oberbürgermeisters. Eichplatz und Inselplatz bedürfen einer einladenden Gestaltung, die auch ein attraktives Wohnen ermöglicht. Die Innenstadt muss auch in der Zukunft ein lebendes Zentrum bleiben. Ich spreche mich gegen die seit Jahren vorangetriebene Friedensbergtangente aus, da die gegenwärtigen Verkehrsströme und die städtische Haushaltslage diesen Bau nicht rechtfertigen. Stattdessen muss der städtische Haushalt als Basis für das heimische Handwerk für Kontinuität in der Stadtsanierung und damit der

Investitionspolitik sorgen. Mit den städtischen Sanierungen von Schulen, Sportstätten u.a.m. durch den Eigenbetrieb „Kommunale Immobilien Jena“ wurde hier ein wichtiger Schritt getan. Wichtige Infrastrukturmaßnahmen hat die Stadt angeschoben, begleitet und abgeschlossen, wie z.B. die Straßen- und Straßenbahnanbindung des Gewerbegebietes Göschwitz, die Sanierung der Saalebrücken und der Ausbau der Autobahn.

Wichtig für die bauliche Gesamtentwicklung Jenas ist die Schaffung der Stelle eines Stadtarchitekten innerhalb der Stadtverwaltung. Aus baulicher, aber auch aus sozialer und kultureller Sicht ist es notwendig, Bauvorhaben noch besser als bisher mit ihrem Umfeld abzustimmen und mit Blick auf die zu erwartende Gesamtentwicklung der Stadt abzuwägen – beispielsweise die Entwicklung des Eichplatzes und des Luther- und des Inselplatzes. Auch in den großen Wohngebieten Lobeda und Winzerla müssen bauliche Entscheidungen wie die Bebauung der Kulturhausfläche in Lobeda-West auf ihre Langzeitwirkung geprüft werden. Wenn wir Investoren zwingen, gut zu bauen, dann ist das die beste Werbung für weitere und neue Investoren.

Ein neu zu gründendes Bau-Bürgeramt soll als Serviceleistung für bauwillige Bürgerinnen und Bürger Aufgaben unter einem Dach bündeln und Wege verkürzen. Sie haben dann einen Ansprechpartner, der sich mit allen relevanten Ämtern in der Verwaltung abstimmt. Die Informationspolitik über Bebauungspläne muss offensiver und frühzeitiger Betroffene von neuen Vorhaben in Kenntnis setzen, um nachträglicher Kritik vorzubeugen.

Jenas Ruf als Saalestadt muss in der Vermarktung der Stadt stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dazu muss die Jenaer Flusslandschaft über die Oberaue und das Paradies hinaus attraktiver werden, damit alle Interessierten den Fluss erleben können. Vorstellbar ist eine Revitalisierung des Strandbades, damit Baden in und Boot fahren auf der Saale wieder möglich wird.

Großwohngebiete und Ortschaften

Lobeda ist das bedeutendste Eingangstor nach Jena. Wenn Lobeda einladend und attraktiv gestaltet ist, werden die Menschen umso interessierter und gerne nach Jena kommen. Deshalb brauchen Jenas Großwohngebiete Lobeda und Winzerla in den nächsten Jahren weiterhin die besondere Aufmerksamkeit der gesamten Stadt. Hier lebt ein Drittel der Jenaer Bevölkerung.

Diese Menschen haben ein Recht auf attraktiven Wohnraum und eine ansprechende Umfeldgestaltung. Mit Volker Blumentritt und Mario Schmauder stehen zwei engagierte Ortsbürgermeister dafür ein. Das Programm „Soziale Stadt“, das der Gefahr einer sozialen Isolation entgegenwirkt, muss unbedingt fortgeführt werden. Wichtige Maßnahmen sind weiterhin die Stärkung der lokalen Wirtschaft (z.B. im Gewerbegebiet Lobeda-Süd) – nicht zuletzt zur Sicherung örtlicher Arbeitsplätze – und der Erhalt der kulturellen und schulischen Infrastruktur. Die Ortschaften als Wohnort und Heimat vieler Menschen müssen gestärkt und ihre Bewohner bei sie betreffenden Entscheidungen einbezogen werden. Der Arbeit der Ortschaftsräte kommt hierbei auch künftig eine tragende Bedeutung zu.

Arbeitslosigkeit

Eine ganz wichtige Herausforderung bleibt die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Mehr als 6.500 Arbeitslose oder rund 12 Prozent der Jenaer Erwerbsfähigen sind zu viel. Die Stadt kann keine zusätzlichen Arbeitsplätze schaffen, aber sie kann die Voraussetzungen und

Rahmenbedingungen dafür verbessern. Neben der Förderung der Wirtschaft steht hier für mich die erfolgreiche Vermittlung von Langzeitarbeitslosen (derzeit mehr als 3.500 Menschen) im Vordergrund. Die Stadt Jena hat als einzige ostdeutsche Kommune das Optionsmodell im Rahmen der Arbeitsmarktreform Hartz IV gewählt und ist damit erfolgreich. Auch zukünftig wird die Stadt auf ihr über Jahre gewachsenenes regionales Netzwerk gleichgesinnter Akteure der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik zur Integration von Menschen setzen, die aus sehr unterschiedlichen Gründen, meist unverschuldet, schon zu lange nach Arbeit suchen. Ein Schwerpunkt ist hier zweifellos die Vermittlung von Jugendlichen ohne Arbeit. Die Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit kann noch ausgebaut werden.

Soziales Netz

Das soziale Netz unserer Stadt muss auch in Zeiten knapper Kassen gespannt bleiben, denn es trägt Sorge für Menschen in Not, auf ihrer Suche nach Hilfe. Die Vereinslandschaft gilt es zu pflegen, denn sie ist das Rückgrat ehrenamtlichen Engagements. Hierzu zählen Angebote zur Betreuung Kranker und die Unterstützung von Selbsthilfegruppen genauso wie die Förderung der Integration behinderter Menschen. Die Zuschüsse sind in den vergangenen Jahren leider reduziert worden. Statt weiterer Kürzungen spreche ich mich nach wie vor dafür aus, Vereinen Planungssicherheit und eine mehrjährige finanzielle Unterstützung zu geben. Dies gilt neben dem Jugendförderplan auch und besonders für das Jenaer Frauenhaus und die Frauenzentren, denn sie setzen sich für die in vielen Bereichen noch nicht vollendete Gleichberechtigung von Frau und Frau ein.

Mein besonderes Augenmerk gilt den Angeboten im Kinder- und Jugendbereich. In allen Stadtteilen muss es ein qualitativ ansprechendes und damit personell vernünftig ausgestattetes Angebot geben. Kinder und Jugendliche dürfen nicht erst das Gefühl entwickeln, überflüssig oder unerwünscht zu sein. Nach wie vor gilt, dass Prävention und Förderung die beste Vorsorge gegen soziale Probleme der Zukunft sind.

Seniorinnen und Senioren bilden die größte Bevölkerungsgruppe in unserer Stadt. Die städtische Infrastruktur, vom Straßenbau über Kulturveranstaltungen bis hin zu Pflegeangeboten muss sich auf diese Tatsache einstellen. Dabei sind die heutigen älteren Menschen sehr aktiv und wollen sich engagieren. Ihre Lebens- und Berufserfahrungen dürfen nicht verloren gehen. Generationengerechtigkeit bedeutet letztendlich, dass die Stadtpolitik sich an der großen Zahl älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger orientiert und gleichzeitig viele Anreize für Kinder und Familie ermöglicht. Alle haben gleichermaßen das Recht auf eine gute Lebensqualität.

Nicht zuletzt deshalb bin ich für ihre stärkere Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben unserer Stadt. Die Jenaer Freiwilligenagentur ist ein hervorragender Ansatz, Menschen zu helfen und zusammenzuführen.

Kultur

Wir haben eine wunderbare Kulturlandschaft, von der Musik- und Kunstschule und Volkshochschule über die Kulturarena und Theaterhaus bis hin zur Philharmonie und zu Bibliotheksangeboten, um nur einige zu nennen. Ich bekenne mich zu dieser Vielfalt, zu der auch Jugendangebote wie das „Kassablanca“ oder das zukünftig umgebaute Volksbad gehören. Die bestehenden Angebote können noch besser miteinander vernetzt werden, um sich in ihrer Arbeit gegenseitig zu befruchten.

All das muss auch in Zeiten knapper Kassen und der notwendigen Haushaltskonsolidierung weiter gepflegt werden. Ich stehe für den Erhalt der Jenaer Philharmonie. Gleichzeitig muss Kultur erschwinglich bleiben, gerade für Bürgerinnen und Bürger, die über geringere Einkommen verfügen.

Der städtische Eigenbetrieb „jenakultur“ ist ein erfolgreicher Ansatz, trotz der umfangreichen Kürzungen von Land und Kommune zusätzliche Potentiale zu aktivieren. Mit dem Thüringentag im Juni hat „jenakultur“ eine erste, ganz große Bewährungsprobe zu bestehen. Ich bin zuversichtlich, dass dieser Tag eine erstklassige Werbung für Jena wird. Mit dem Gedenken an die französisch-preußische Schlacht bei Jena-Auerstedt vor 200 Jahren wird in diesem Jahr ein internationaler Fokus auf Jena gerichtet. Das Jahr 2006 wird zeigen, was kulturell in unserer Stadt steckt.

Schulen

Mit dem im vergangenen Jahr ohne Gegenstimme beschlossenen Jenaer Schulnetzplan wurde die Grundlage für eine zukunftsweisende Schulentwicklung bei gleichzeitiger Sanierung zahlreicher Gebäude gelegt. Die Vielfalt und Offenheit der Jenaer Bildungslandschaft ist seit jeher ihre Stärke.

Sie gilt es zu bewahren. Die Aufteilung des Schulsystems in Grund-, Regel- und Gymnasialschule ist in Jena deshalb weniger starr ausgebildet und muss weiter im Sinne des längeren gemeinsamen Lernens gelockert werden. Ganztagsangebote sowie bilinguale Schulangebote sollten weiter ausgebaut werden. Die vorschulische Bildung kann durch stärkere Vernetzung von Kindertagesstätten und Grundschulen weiter verbessert werden.

Klare Unterstützung brauchen die Jenaer Berufsschulen. Der Freistaat Thüringen muss sich endlich zur Sanierung des Berufsschulzentrums Göschwitz durch die Freigabe der dringend notwendigen Fördermittel bekennen. Die Schulsozialarbeit konnte trotz der Kürzungen des Landes zumindest teilweise aufrecht erhalten werden. Partnerschaften von Unternehmen mit Schulen oder Klassen sind ein geeigneter, wichtiger Weg der Begegnung von Schülern und Wirtschaft. Über Praktika erhalten Schüler einen notwendigen Einblick in den beruflichen Alltag.

Sport

Jena ist eine Sportstadt. Mit der größten Vereinsdichte und den höchsten Mitgliederzahlen in Thüringen sowie großen Erfolgen im Leistungssport ist dieser Ruf verdient. Der Sport braucht in den nächsten Jahren über ein Sportentwicklungskonzept in Abstimmung mit dem Land Thüringen eine zielgerichtete Profilierung im Hinblick auf einzelne Sportarten wie Fußball, Basketball und Leichtathletik.

Um auch weiterhin im Leistungssport Erfolge vorweisen zu können, muss die Breitensportliche Basis dauerhaft gesichert werden. Sehr wichtig sind der Kinder- und Jugendsport, die Förderung der Sportkoordinatoren, die Talentgewinnung und der Jugendleistungssport. Die Jenaer Sportvereinslandschaft muss gepflegt und unterstützt werden. Seitens der Vereine gibt es die Einsicht, dass nur gemeinsam die sportliche Infrastruktur erhalten werden kann. Allen Vereinen gebührt meine Anerkennung, dass sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der notwendigen Finanzierung der Jenaer Sportstätten beteiligen. Dank des städtischen Eigenbetriebes „Kommunale Immobilien Jena“

war und ist es möglich, zahlreiche Sportstätten zu sanieren, neu zu bauen bzw. zu rekonstruieren wie zum Beispiel der Sportplatz in Winzerla, die Spielhallen Sportforum und Lobeda/West sowie das Funktionsgebäude der Sportanlage in der Alfred-Diener-Straße. Für die nahe Zukunft ist der Bau einer Multifunktionshalle in Jena dringend erforderlich.

Eine gute Alternative ist die weitere Übertragung von Sportstätten an Sportvereine, denn diese Eigeninitiative kann zusätzliche Kräfte mobilisieren. Die finanzielle Förderung muss zukünftig zielgerichteter erfolgen. Die sportlichen Erfolge, die sportliche Begeisterung der Jenaer Bürgerinnen und Bürger sowie die Infrastruktur an Sportstätten sind eine wichtige Basis für Jenas Außenmarketing sowie ein Anziehungspunkt für Gäste unserer Stadt. Die Notwendigkeit, den Sport aktiv zu fördern, ergibt sich nicht nur aus dessen Bedeutung für die Gesundheit der Menschen, sondern auch aus seiner Rolle als wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Bürgernähe

Ich werde in städtische Entscheidungen die Bürgerinnen und Bürger stärker einbeziehen. Je nach Sachlage müssen hierzu die politischen Gremien offener gestaltet oder direktdemokratische Instrumente wie Befragungen oder Bürgerentscheide angewandt werden. Das gilt insbesondere auch für die Institution des Bürgerhaushaltes, bei dem die Jenaer über wichtige Investitionen entscheiden können.

Die Stadtverwaltung soll grundsätzlich offen für alle sein. Aber auch die Bürgerinnen und Bürger müssen ihre demokratischen Rechte der Mitbestimmung selbstbewusst ausüben. Beteiligung heißt für mich auch die Stärkung von Beiräten. Der Seniorenbeirat und der Ausländerbeirat leisten bereits seit Jahren wertvolle Arbeit, indem sie die Stadt in sie betreffenden Fragen beraten und Initiativen starten. Als Hochschulstadt muss die Stadt ihre Studierenden stärker einbinden. Rund ein Fünftel der Jenaer Bevölkerung sind Studentinnen und Studenten. Jenas Hochschulen bleiben nur dann stark und attraktiv, wenn die Stadt auf die klügsten Köpfe anziehend wirkt. Stadtverwaltung und Stadtpolitik müssen hierzu ihren Beitrag leisten, z.B. über die Einführung eines Studierendenbeirates und durch finanzielle Anreize für die Anmeldung des Hauptwohnsitzes in Jena. Der Studierendenbeirat sollte das Gremium für eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Stadt Jena, der Friedrich-Schiller-Universität, der Fachhochschule, dem Studentenwerk und nicht zuletzt den Studierenden sein. Auch ein Behindertenbeirat kann wertvolle Impulse in Zusammenarbeit mit der Behindertenbeauftragten geben.

Als Oberbürgermeister werde ich Sprechstunden anbieten, um für jedermann erreichbar zu sein. Ich werde für alle Bürgerinnen und Bürger ein offenes Ohr haben – für ihre Sorgen und Nöte wie auch für ihre Ideen und Anregungen. Letzten Endes ist es ihre Stadt. Alle sollen die Zukunft unserer Stadt mitgestalten.

Verwaltung

Die Verwaltung unserer Stadt muss weiter modernisiert werden. Die Dienstleistungen der Behörden müssen weiterhin an den Anforderungen und Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet werden. Dazu zählen das nun seit Jahren erfolgreiche Bürgeramt genauso wie das zu schaffende Bau-Bürgeramt, die zentrale Wirtschaftsförderung sowie das Sozialbürgeramt als zentraler Ansprechpartner in sozialen Fragen. Dienstleistungs- und Kundenfreundlichkeit sind ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor. Die Konsolidierungspolitik darf nicht die Handlungsfähigkeit der Kommune lähmen. Es muss ausreichend Personal bereitstehen, um die komplexen Aufgaben der Verwaltung zu

erledigen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in städtischen Ämtern setzen sich oft über ihre physischen und psychischen Grenzen hinaus für die Stadt ein. Hierfür habe ich eine hohe Wertschätzung.

Unter der erfolgreichen Finanzpolitik der Stadt des Dezernenten Frank Jauch konnten in den vergangenen Jahren Millionen Euro an Schulden zurückgezahlt werden. Das werden wir fortsetzen, auch wenn dieser Weg oft schwer fällt. Perspektivisch wird Jena damit schrittweise seine kommunale Handlungsfähigkeit zurückerlangen. Der heutige Schuldenabbau schafft den Gestaltungsspielraum von morgen. Gleichzeitig werde ich gemeinsam mit den Vertretern anderer Städte und Kreise gegenüber dem Land Thüringen selbstbewusst auftreten, damit die Konsolidierung des Landes auf Kosten der Kommunen ein Ende findet. Pauschales Kürzen ist nicht hinnehmbar.

Bei der Übertragung von Aufgaben auf die Kommune muss der Konnexitätsgrundsatz gelten: „Wer bestellt, bezahlt.“

Region

Nicht zuletzt müssen wir die unumgängliche Gebietsreform aktiv angehen. Das ist eine Aufgabe für die nächsten fünf bis zehn Jahre. Die bereits bestehende Zusammenarbeit mit dem Saale-Holzland-Kreis, dem Kreis Weimarer Land sowie den Städten Weimar und Gera muss weiter intensiviert werden, denn schon heute können wir viele Aufgaben gemeinsam anpacken. Die Zusammenarbeit mit dem Holzlandkreis unter der Marke „JenArea 21“ und mit den Mittelthüringer Partnern in der „Impulsregion Erfurt-Weimar-Jena-Weimarer Land“ sind auf langfristige Entwicklungskonzeptionen ausgerichtet. Gleichzeitig werde ich Jenas Interessen selbstbewusst nach außen vertreten und mich dafür einsetzen, dass vorhandene Kosten, beispielsweise im Kulturbereich, auf die Schultern möglichst aller Nutzer, auch der aus den Nachbarkreisen, verteilt werden.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

vielen Dank, dass Sie sich über meine Programmpunkte informiert haben. Gerne komme ich mit Ihnen ins Gespräch, um Ihre Meinung kennen zu lernen und über meine Vorstellungen zu diskutieren. Ich freue mich, wenn Sie mit mir Kontakt aufnehmen.

Kontaktdaten:

Dr. Albrecht Schröter
c/o SPD Jena · Markt 23 · 07743 Jena
Fon: +49 (3641) 449 298
Fax: +49 (3641) 449 359
E-Mail: schroeter@spd-jena.de

Spendenkonto:

SPD Kreisverband Jena
Kennwort: OB-Wahl
Konto: 234 69
BLZ: 830 530 30
Sparkasse Jena-SHK

Weitere Information und Aktuelles zu meiner Person finden Sie unter:
www.albrecht-schroeter.de